

# Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Mittwoch, den 19. Dezember 1917

No. 347

## Deutscher Heeresbericht vom 18. Dezember.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 18. Dezember, abends.

In erfolgreichen Kämpfen im Gebirge östlich von der 1000 Meter hohen austro-ungarische Truppen mehr als 1000 Gefangene.

Italienische Angriffe am Monte Solarolo scheiterten. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 18. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sturm und Schneereiben westlich die Artillerietätigkeit mäßig. In Flandern und westlich Cambrai trat am Abend geringe Feuersteigerung ein.

Erkundungsabteilungen brachten an der englischen Front, nordwestlich von Pinon, auf dem Ostufer der Maas und südöstlich von Thann eine Anzahl Engländer und Franzosen ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen und zwischen Wardar und Doiran-See lebte das Feuer zeitweise auf.

Italienische Front:

Zwischen Bronta und Piave vielfach lebhaftere Artillerietätigkeit. Östlich vom Monte Solarolo wurden Teile der feindlichen Stellung genommen.

Der Erste General-Quartiermeister, Ludendorff.

Wie die „B. Z. am Mittag“ hört, haben sich Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär Dr. von Kühlmann gestern Abend ins Große Hauptquartier begeben, um vor Beginn der leitenden Friedensverhandlungen noch einmal mit den leitenden militärischen Stellen Fühlung zu nehmen. Die Rückkehr beider Herren ist für Donnerstag früh vorgesehen.

## Freigabe internierter Reichsdeutscher

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 18. Dezember.

Den unablässigen energischen Bemühungen der deutschen Regierung ist es gelungen, nunmehr endgültig die Freigabe der aus Tabora (Deutsch-Ostafrika) durch den Kongo nach Frankreich verschleppten und dort internierten Reichsdeutschen, darunter etwa 150 Frauen und Kinder, zurückzusetzen. Nachdem bereits am 7. Dezember 8 Männer, 35 Frauen und 30 Kinder in Genf eingetroffen waren, ist am 18. Dezember der Rest in der Schweiz angekommen.

## Von der Westfront.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 18. Dezember.

In Flandern beschränkte sich am 17. Dezember, abgesehen von einem heftigen Feuerüberfall auf Becelaere, die feindliche Artillerietätigkeit auf mäßiges Störungsfeuer. Südlich des Blankaartsees wurde eine starke feindliche Patrouille abgewiesen, während eigene Untereinheiten Gefangene einbrachten. Im Artois verlief der Kampf in der Umgebung von Lens verhältnismäßig ruhig. Nordöstlich Loos wurde ein englischer Offizier gefangen. Westlich Cambrai und südlich St. Quentin war am Vormittag der 17. Dezember bei schlechter Sicht die Gefechtsfähigkeit geringer. Vorübergehend lebte nachmittags zwischen der Scarpe und Monchy, westlich Cambrai und auf den Abschnitten Gonnelieu-Villers-Guislain das feindliche Feuer auf.

Nordöstlich Soissons lebhaftes feindliches Störungsfeuer, in den Nachmittagsstunden bei Juvin-court. 5 Uhr nachmittags griffen 2 Unteroffiziere und 10 Mann nordwestlich von Pinon, nachdem sie den Kanal durchschwommen hatten, eine französische Feldwache, bestehend aus 1 Offizier, 1 Unteroffizier und

15 Mann an. Nach verlustreichen Nahkämpfen für den Feind kehrte die an Zahl unterlegene deutsche Patrouille ohne eigene Verluste mit Gefangenen zurück. Auch östlich der Maas wurden am Morgen des 17. Dezember eine Anzahl Franzosen eingebracht. In Italien wurden östlich vom Monte Solarolo den Italienern weitere Stellungen entzogen.

## Deutsche Pressestimmen

zum Waffenstillstand.

Berlin, 18. Dezember.

Mit Befriedigung und Besonnenheit besprechen alle Blätter den wie das „Berl. Tageblatt“ schreibt, ganz ungewöhnlichen Vorgang, daß man sofort nach Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen das Dokument des Waffenstillstandsvertrages ohne jede Einschränkung der Öffentlichkeit unterbreitete. Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt u. a.: Der Geist der Menschlichkeit durchweht den Vertrag in allen seinen Teilen, und man darf ihn als Muster einer von humaner Gesinnung eingegebenen völkerrechtlichen Abmachung hinstellen. — In der „Voss. Ztg.“ heißt es: Der schnelle Beschluß, sowie der Inhalt und die Fassung des Protokolls werden allen denen, die anfangs glaubten, Zweifel in die diplomatische Befähigung der mit der Führung der Verhandlungen betrauten militärischen Stellen setzen zu müssen, den Beweis geben, daß sie in guter Hand lagen.

## Ueber 22000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. Dezember.

Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, hat am 5. Dezember im Aermel-Kanal den amerikanischen Zerstörer „Jakob Jones“ vernichtet und dabei 2 Matrosen gefangen genommen.

Das Boot hat den Handelsverkehr mit gutem Erfolge bei stärkster feindlicher Gegenwirkung angegriffen und dabei insgesamt 8 Dampfer mit über 22000 Bst. versenkt. Allein 4 größere Dampfer sind ihm, das stark gesicherte Geleitzug zum Opfer gefallen, darunter der englische Dampfer „Westlands“, 3112 t, mit Kohlen von Leith nach Nantes, der englische Dampfer „Nyanza“, 4053 t, aus einzeln fahrender bewaffneter Dampfer wurde ein starker Bewachungsherausgeschossen. Gegen den englischen Dampfer „Earlwood“, 2353 t, der, durch Bewachungsfahrzeuge gesichert, unter der englischen Küste westwärts fuhr, wurde ein Torpedotreffer erzielt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Gardiner schreibt in einem Rückblick auf die dreieinhalb Kriegsjahre in den „Daily News“: Wir stehen der ersten Tatsache gegenüber, daß in der Kriegslage ein schwerwiegender Wechsel eingetreten ist, der uns um die Jahreswende den dunkelsten und in mancher Hinsicht beunruhigendsten Ausblick bietet, den wir seit September 1914 gehabt haben. Gardiner führt dann aus, daß alle Voranschläge fehlerhaft seien. England habe sich bei Kriegsbeginn stark zur See und schwach zu Lande gewußt. Heute sei es mächtig zu Lande, und alle Gefahr drohe von See. Die Blockade gegen Deutschland tue zweifellos ihre Wirkung, aber langsamer als man gedacht habe, und der Feind habe dagegen eine nie erwartete Gegenblockade unter Wasser organisiert, die ernstlich das Leben der Nation und die militärische Leistungsfähigkeit der Alliierten bedrohe. Gardiner zieht aus der Entwicklung des Krieges den Schluß: Wir sehen, daß wir nicht durch schnelle und wirksame Verarmung Deutschlands auf den Sieg rechnen und selbst mit allen unseren Hilfsmitteln nicht auf eine endgültige militärische Entscheidung in ein, zwei oder drei Jahren hoffen können, und daß unsere Seeherrschaft, wiewohl wirksam und nicht in Frage gestellt, den Feind nicht verhindern kann, unsere wirtschaftliche Existenz ebenso wie wir die seinige zu bedrohen.

## Das „Friedensangebot“ Deutschlands.

Privattelegramm.

Berlin, 18. Dezember.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Bern erfährt, versuchte am Donnerstag der Abgeordnete King im Unterhause über das sogenannte Friedensangebot Deutschlands vom September zu sprechen. Im Anfang der Sitzung wurde ihm schon im Namen der Regierung vom Minister des Innern bedeutet, daß die Beantwortung eine Anzahl von ihm gestellter Fragen für die Regierung nicht möglich wäre, da das diese in eine gewisse Verlegenheit bringen würde. Er sei verständigt worden, daß eine öffentliche Erörterung dieser Angelegenheit gegen die öffentlichen Interessen verstoßen würde. Trotzdem wollte King sich nicht davon abbringen lassen. Er wurde dann von Lord Cecil unterbrochen, der den Sprecher fragte, ob es gar kein verfassungsmäßiges Mittel gäbe, einen Abgeordneten von solchem Unterfangen abzuhalten. Der Sprecher appellierte hierauf an das patriotische Gefühl Kings und es entwickelte sich ein Wortwechsel, in Verlauf dessen King mitteilte, daß er die Absicht gehabt hätte, diese Angelegenheit in einer privaten Besprechung mit einem Minister zu behandeln. Da der Minister sich aber geweigert habe, mit ihm zu verhandeln, sei er also genötigt gewesen, die Sache im Unterhause zur Sprache zu bringen. Seine weiteren Ausführungen wurden von anderen Abgeordneten unterbrochen. Schließlich machte ein Abgeordneter den Vorschlag, daß man den alten Brauch anwende, sich über die Gegenwart von fremden Personen im Hause zu beklagen. Daraufhin wurden der alte parlamentarische Gepflogenheit nach alle Galerien und auch die Pressetische geräumt, und die Sitzung wurde 1 1/2 Stunden unter Ausschluß der Öffentlichkeit fortgesetzt. Die meisten Lorden der Zeitung verschwiegen den Vorfall gänzlich.

Nach einer Meldung aus Amsterdam hat Lord Robert Cecil das Regierungsbüro benachrichtigt, daß das, was Deutschlands Antwort auf Balfours Erklärung im Parlament über den deutschen Friedensstreifen sei. Wie Präsident Wilson, so habe auch England fortwährend versucht, Aufklärung über Deutschlands Kriegsziele zu erhalten, und immer wieder versucht, diese Aufklärung durch Ministerreden zu erreichen. Aber bisher ohne jeden Erfolg. Absolut unzutreffend sei es jedoch, wenn man zu verstehen gebe, daß irgend eine Anfrage privater Art an den Feind mit Wissen der britischen Regierung gerichtet worden wäre. Die von Reuter verbreitete Auslassung Lord Robert Cecils über die deutsche Antwort auf Balfours Erklärung im englischen Parlament sei auf keine Weise geeignet, die Mitteilungen des Wolfischen Büros zu unterstützen. Lord Cecil wisse sehr wohl, daß es nicht öffentliche Ministerreden sind, die zur Erörterung stehen. Es sei also nicht ersichtlich, warum diese öffentlichen Ministerreden herangezogen würden. — Der Schlußsatz ist mit der hier bekannten Tatsache nicht in Einklang zu bringen. Ist Lord Cecil bekannt, daß ein in amtlicher Stellung befindlicher Diplomat eine Mitteilung betreffend Deutschlands Kriegsziele an eine neutrale Macht gemacht hat, und behauptet Lord Cecil, daß diese Mitteilung nicht im Namen oder im Auftrag der großbritannischen Regierung gemacht worden sei, oder will er behaupten, daß diese Mitteilung nicht unter Umständen erfolgt sei, nach denen die neutrale Regierung annehmen mußte, England habe in der Erwartung und Voraussetzungen eines entscheidenden Schrittes der anderen Mächte bei der deutschen Regierung gehandelt?

Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt vom 17. Dezember aus Basel: Lord Beresford machte im Oberhause am 13. November die Vertreter der Regierung der verschiedenen kürzlichen Erklärungen britischer Minister









